

s c h w e r e l o s



schwerelos - eine ausstellung

12 - 20 april 2008
seebad utoquai, 8008 zürich

inhalt

„schwerelos“
Grusswort von Hermann Schumacher, Leiter Abteilung Badeanlagen
Die Kunstschaffenden in alphabetischer Reihenfolge
Das Seebad Utoquai und etwas zur Badekultur
Impressum, Quellenangaben und Bildnachweis

mit bestem Dank für die Unterstützung an:
Migros Kulturprozent
Fachstelle Kultur Kanton Zürich
Georges und Jenny Bloch Stiftung
Präsidialdepartement Zürich
Schul- und Sportdepartement Zürich

© und Organisation
stand-by visions
Iren Tanner und Kristina Comiotto



schwerelos

ist das Thema der Ausstellung 2008 im Utobad Zürich.
Von Schwerelosigkeit spricht man, wenn Lebewesen oder Dinge im freien Fall keine Schwerkraft spüren - ein Zustand, in dem auf einen Körper keine Kraft, oder nur die Schwerkraft wirkt. Schwerelos (gewichtslos, im Fan-Jargon auch Airtime genannt) sind frei fallende Körper, beispielsweise Flugzeuge auf einer Flugbahn auf der die Zentrifugalbeschleunigung genau der Schwerebeschleunigung entspricht.

Man erfährt sie auch bei einem Fallschirmsprung kurz nach dem Ausstieg aus dem Flugzeug, oder im Vergnügungspark auf der Achterbahn oder im Piratenschiff. Der Mensch reagiert auf Schwerelosigkeit vielfach mit der Raumkrankheit, wobei mit fortschreitender Gewöhnung an diesen Zustand, die Symptome (Schwindel, Übelkeit, Appetitlosigkeit) verschwinden.

Wie der schwerelose Zustand spannend und aussagekräftig umgesetzt wird, kann man in den Kabinen, auf den Sonnendecks, aber auch im Wasser nachvollziehen. Wir freuen uns, dass sich 57 Kunstschaaffende dieser nicht einfachen Herausforderung gestellt haben und zum Gelingen der Veranstaltung beitragen.

Die finanziellen Beiträge von Migros Kulturprozent, der Fachstelle Kultur Kanton Zürich, der Georges und Jenny Bloch Stiftung, sowie der Unterstützung des Präsidialdepartements der Stadt Zürich, erlauben uns die Herausgabe des vorliegenden Katalogs.
Vielen Dank!

Iren Tanner
Kristina Comiotto

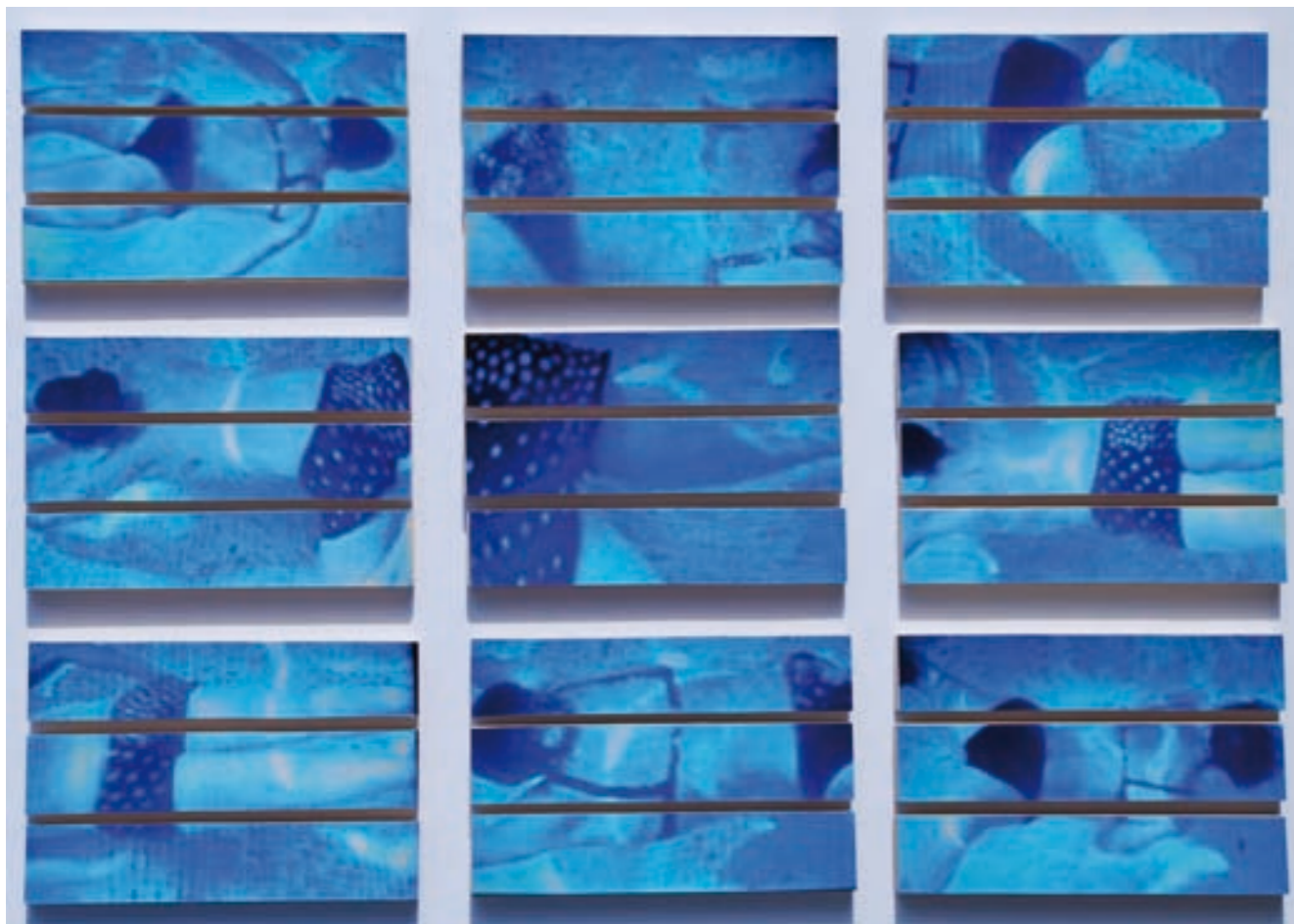
liebe gäste

Badeanlagen sind wichtige Orte der Begegnung. Hier treffen sich Menschen für Freizeit, Sport und um sich auszutauschen. In der Stadt Zürich bilden unsere Badis einen festen Bestandteil der Stadtkultur. Wir freuen uns deshalb, mit der Ausstellung „schwerelos“ erneut einen kulturellen Austausch unterstützen zu dürfen.

Geniessen Sie das spezielle Ambiente des Holzbades am schönen Zürichsee, bevor bereits in einem Monat wieder zahlreiche Badegäste für einen regen Badebetrieb sorgen.

Wir heissen Sie herzlich im historischen Utoquai willkommen und wünschen Ihnen einen schwerelos gelungenen Kulturgenuss.

Hermann Schumacher, Leiter Abteilung Badeanlagen
Sportamt Stadt Zürich

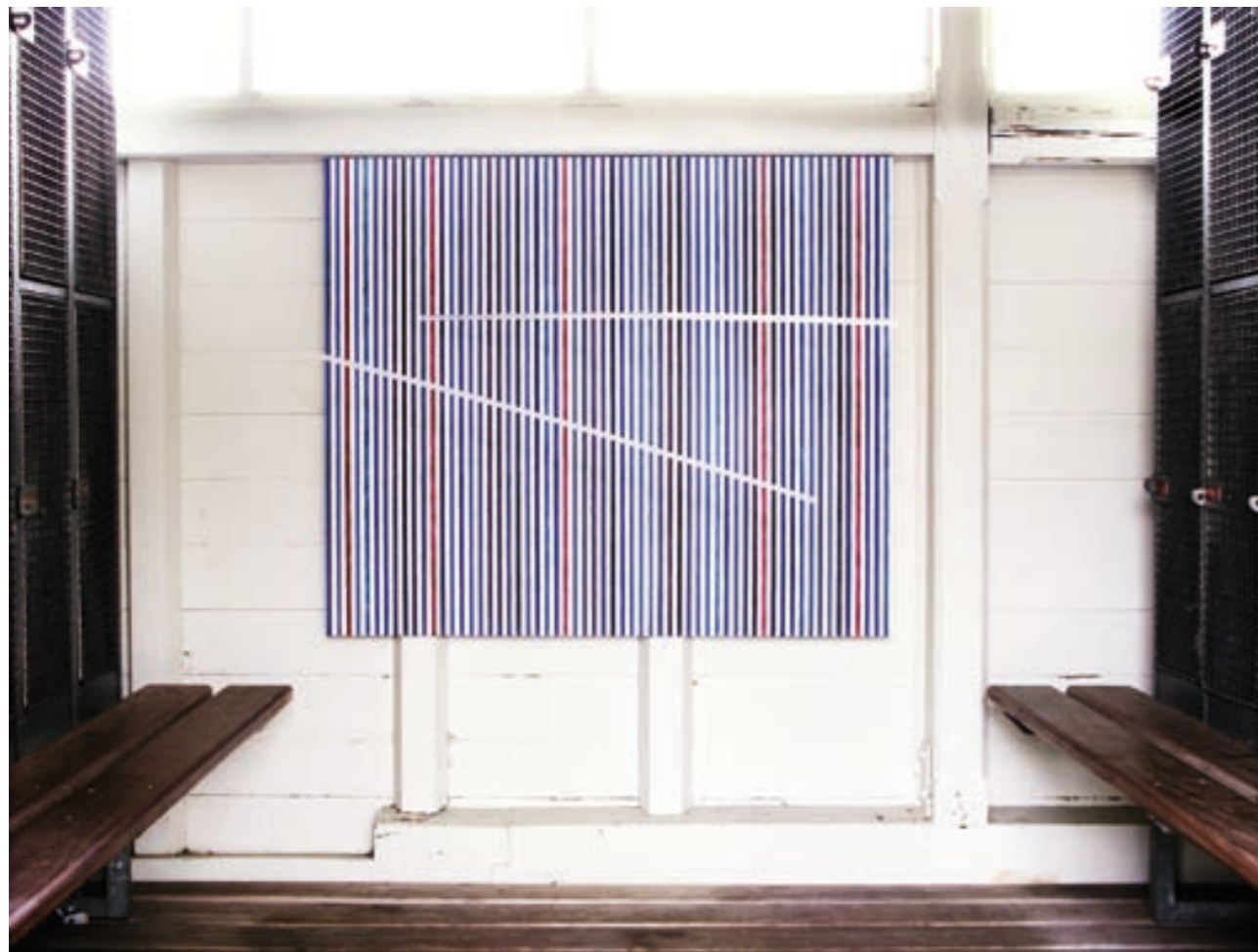


tonjaschja adler

“back to the roots - swim and fly”

36 einzelarbeiten 3-teilig
c-prints auf holz
H 9 x B 11 cm | 2008

tonjaschja@tonjaschja.ch

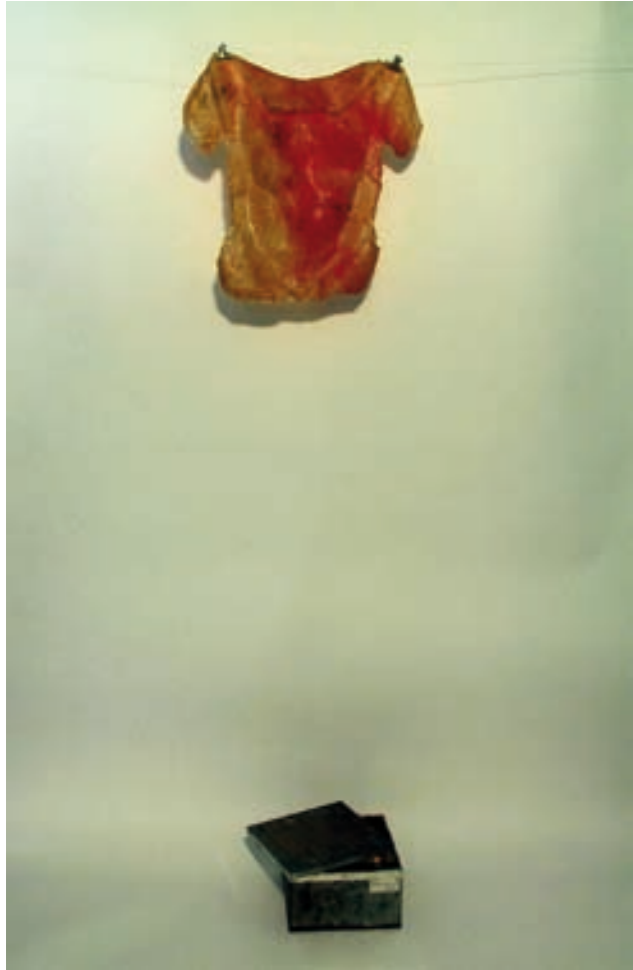


sonja amsler borgemeester

< Schwerelos >

100 x 120 cm Oel/Leinwand
zwei Plexiglasstäbe 1 x 1 x 100 cm 2008

kontakt:
sonja.amsler@bluewin.ch



ursula antesberger

„Häutung“

Installation

Latex, Pigmente, Draht, Klammern, 52 x 45 cm

Blechdose, 23 x 22 x 11 cm

Totalhöhe 188 cm, 2006

Häutung - Das Verlassen des eigenen Körpers.

Das Abstreifen der lebensnotwendigen Hülle und Blosslegen des Körpers als einzige Wunde.

Der Augenblick des Ungeschütztseins.

Die Angst vor dem Sturz, dem Fall, vor dem Abgrund des Unbekannten, vor dem, was jenseits
der alten Hülle liegt.

Häutung als Aufhebung von eigenen Grenzen.

Sich selbst jenseits der eigenen Grenze erleben.

Kontakt:

Atelier Asylstrasse 114

8032 Zürich

41 44 380 55 43

uaw@post.com



christine bänninger

Waldarbeit II

je 120 x 100 cm / Acryl auf Leinwand

Waldarbeit

Die Technik und Bildsprache in meiner Malerei entwickeln sich seit Jahren von Bild zu Bild. Ich verdichte Schicht für Schicht grosszügig Farben und Strukturen auf der Leinwand. Der Zufall, das Unkontrollierbare spielt dabei eine wichtige Rolle. Wenn ein bestimmter Punkt an Intensität im Bild erreicht ist, beginne ich mich durch das entstandene Dickicht zu schlagen. - Da fällt mir ein:

Ich bin Waldarbeiterin. Als Kind half ich dem Vater oft beim Bäume schneiden oder sass am wärmenden Feuer im Winterwald und schaute ihm beim Holzen zu. - Ich lichte also das Bild aus, wo es nötig ist, fälle Entscheidungen, lasse den organischen Strukturen meiner Erinnerung ihren Lauf und arbeite Bäume, Sträucher, Pflanzen aus dem Wald heraus. Langsam wird das Geäst mit Licht und Luft durchflutet. Nicht der blaue Himmel ist mir dabei wichtig; ich lichte aus, bis das Bild zu Atem kommt.

Atelier:
Binz39, Räfelstr. 25
8045 Zürich
kristl@bluewin.ch



marketa bartos

«Elemente»

Installation
Acrylfarbe auf Kunststoff
312 x 310 x 60 cm
2008

marketa@bartos.ch

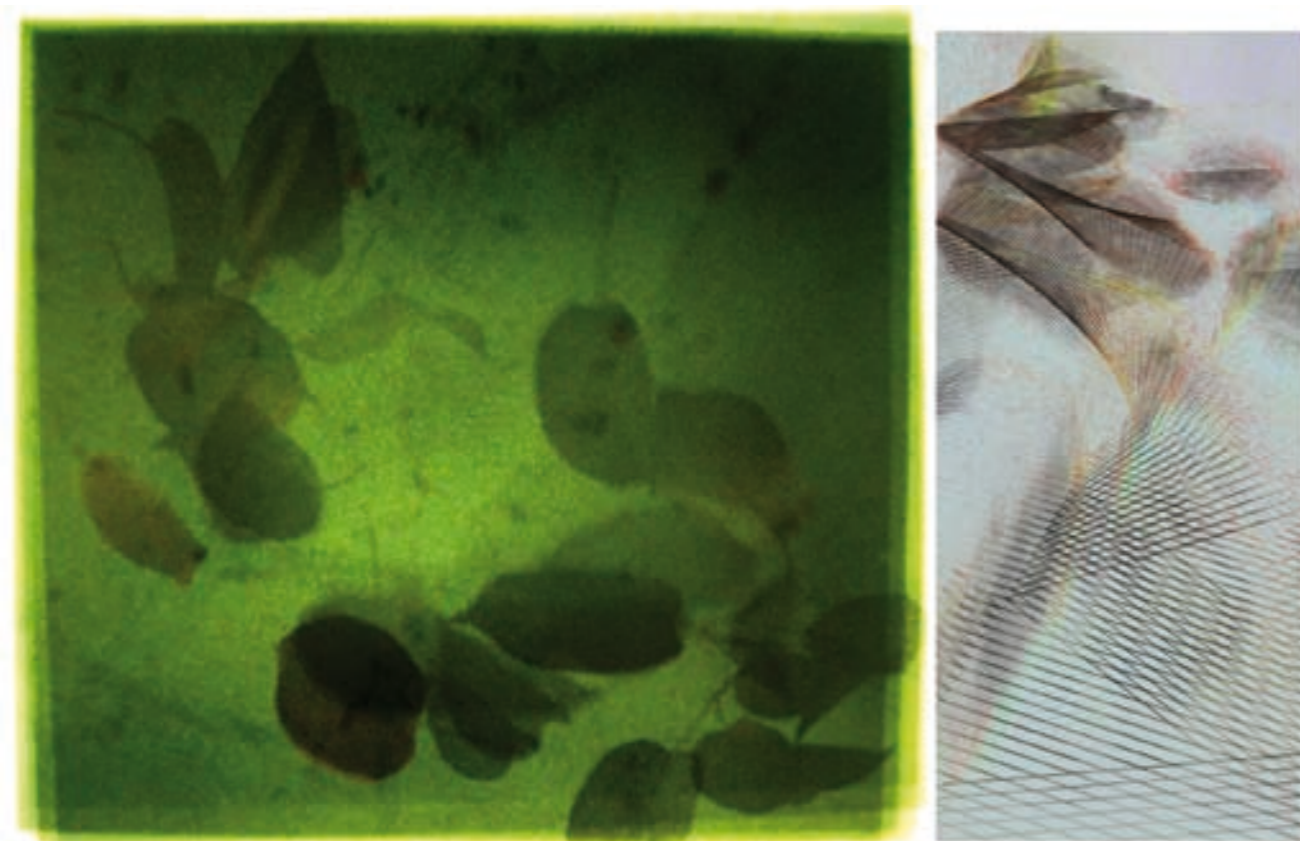


nicolas bischof

EINS

Öl auf Leinwand
130 x 130 | 2008

Kontakt:
Geroldstrasse 11
8005 Zürich
078 862 24 98
www.nicolasbischof.ch



anne greet bittermann

„just floating“

digigrafien auf Papier 84 x 84 cm, 10 x 10 cm, 4er Serie à 17 x 17 cm

digigrafien auf Stoff 35 x 64 cm & 25 x 64 cm

plexiglasobjekt 6 x 20 x 24 cm

Schwerelos treiben sie dahin. Losgelöst von allem. Spiel des Windes und der Wellen.
Blätter auf dem Wasser.

Ich habe zum einen versucht, eine Stimmung des Schwebens einzufangen und zu destillieren.

Die Zeitlosigkeit des Augenblicks.

Zum anderen bin ich in die Bewegungen der dahintreibenden Formen eingetaucht, habe Zeit
und Raum getauscht und wandere durch die Dimensionen.

Diese virtuelle Wandschaft habe ich mittels Sequenzen, Linien und Schatten dokumentiert.

kontakt:

agb@access.uzh.ch

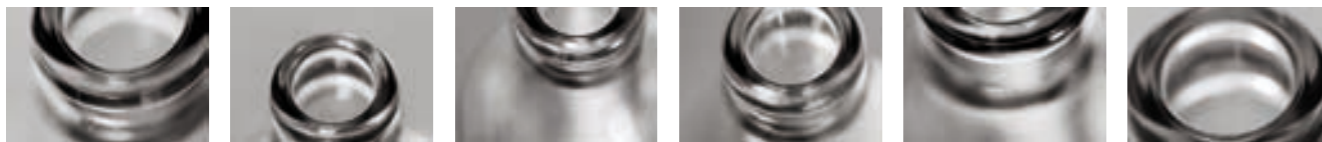
honrainweg 10 - 8038 zürich



clea bitzer

was braucht es, dass ein körper schwerelos wird?
stosskraft von unten? anziehungskraft von oben?
ein winken und locken aus den sphären des parnass?
sind mehrere daran beteiligt, wird es noch spannender: die konkurrenz!
meine utobadi-körper bleiben dabei seltsam manierlich.
vielleicht schubsen sie einander erst,
wenn keiner mehr hinschaut...

clea bitzer, im april 2008
mail: hcbitzer@swissonline.ch
web: www.obscura.ch



roman brändli

Makrofotografie ohne Titel

6teilige Serie

Format: je 70x50cm

Entstehungsjahr: 2008

Fotografie - das ist mehr als ein Hobby für mich. Es ist eine Leidenschaft, in die ich meine ganze Freizeit investiere. Bilder schreiben Geschichten, sie bringen Details zum Ausdruck die das Auge im Alltag gar nicht wahrnimmt. Oftmals sind es die ganz kleinen Dinge, die im Grossen eine ganz andere Wirkung zeigen und vermitteln. Im Verlauf der Zeit habe ich mich deshalb auf das Fotografieren im Makrobereich spezialisiert. Das Grosse aus dem Kleinen.

www.romanbraendli.ch



alexandra carambellas

„Trapped Nr. 1.2“, 2008

Video-Skulptur

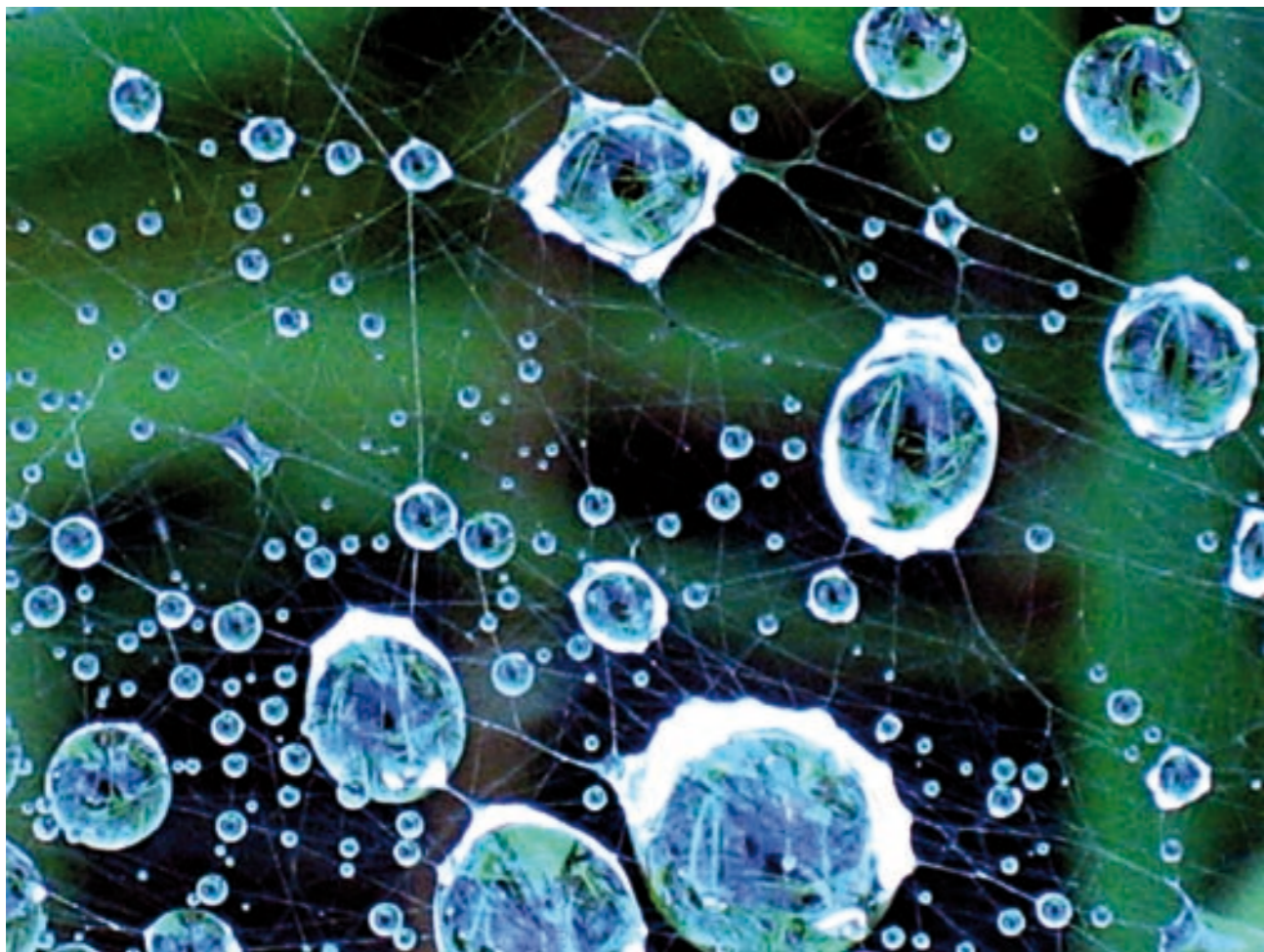
Objekt, H 700 x B 650 x T 650 mm / Eisen, Wasser

Eine Frau schwebt unter Wasser, sieht staunend in die Höhe, blickt ein wenig verloren um sich und sieht – Wände. Sie ist offensichtlich gefangen, scheint dennoch nicht ganz unglücklich über ihre Lage und der Zuschauer sieht von oben auf sie herab, beobachtet sie in ihrem Gefängnis und ist froh, nicht in der auswegslosen Situation der Frau zu stecken.

Die Arbeit „Trapped 1.2“ (Gefangen) symbolisiert den Zwiespalt des Wunsches, aus einer quälenden, sich aber endlos wiederholenden Situation auszubrechen und der gleichzeitigen Angst vor dem, was einen erwarten würde, falls es gelingen sollte. „Trapped 1.2“ gehört zu einer Werk-Reihe von Alexandra Carambellas zu diesem Thema.

Kontakt:

alexandra@carambellas.com



irene christen-dürig

„heaven on earth“

C-prints auf Alu | H 34 x B 45 | (9 Exemplare) 2008

Schwerelos schweben die Wassertropfen in den Spinnweben.
Sie leuchten im Morgenlicht wie Edelsteine und widerspiegeln den Himmel
auf das Schönste.

Gekommen von den Wolken, warten sie darauf,
allem Irdischen den Durst zu stillen
Das minuziös gewobene Spinnennetz ist fast unsichtbar
und trägt die Wasserperlen mit Leichtigkeit.

Eben unbeschwert und schwerelos

Kontakt:
Irene Christen-Dürig
Hedwigstrasse 20
8032 Zürich
044 381 75 28
079 297 12 71
irenechristen@freesurf.ch



kristina comiotto

,windwiege'

stoff und plastik
5.5 auf 6.5 meter, 2008

www.comiotto.ch
kristina@comiotto.ch



liliane csuka und ernst thoma

?? SCHWERELOS ?? EIN SCHWEBENDER TON BEIM BETRETEN DER KABINE 21.

Konzept.....Liliane Csuka

Ausführung.....Ernst Thoma

liliane.csuka@bluewin.ch

www.lilianecsuka.com

Ernst Thoma

www.sounddesign.ch



gabriella disler

„mitten-jetzt“
die fünfte jahreszeit

installation
prunus serrulata kanzan; japanische kirschblüte

... in unwirkliches eintauchen - staunend - für den einen augenblick. den gegenwärtigen moment.
gedanken. innehalten. noch zu träumen. erinnerungen. vermessen wir die sterne.
einen atemzug - schwerelos. das aufgehen in den dingen. zeitlos. mitten - jetzt

kontakt
art@gabrielladisler.ch
079 6463276
www.gabrielladisler.ch



dominik drees

cyptomnesia

150 x 100 cm
print on canvas
edition of 5, 2007

drees & partner
im oberen boden 130
8049 zürich
044 341 23 89
contact@drees-partner.com



maria eitle-vozar und corinne schroff

Anemoscopium

«Devant nous le désire, après nous le ciel»

Installation

aus transparenten und farbigen PP-Bändern, ca. 30 cm x 500 cm

Grösse variabel / ca. 450 cm x 500 cm

2008

Würde man sie lassen, würden sie immer nur steigen und so lange fliegen, bis sie zum Blau des Himmels, zum Weiss der Wolken, zum Gleissen der Sonne und zur Finsternis der Nacht würden. Schwerelos und frei. Translucent gravity.
(Anemoscopium: Windmesser)

Kontakt:

maria.eitle-vozar@bluewin.ch

www.maria-eitle-vozar.com

Fotos: Maria Eitle, Raphael Volery und Paolo Rossi



janika fabrikant

„DES SEINS“

Installation

38 Photos auf HimmelWolkenPanoramaPapier 2008

470 cm lang, 90cm hoch

Das Thema der Ausstellung hat mich zu einer Arbeit über die Brüste der Frauen geführt. Von jeher haben sie Künstler und Gestalter inspiriert: Die Verschiedenheit ihrer Formen, ihre Leichtigkeit, ihre Schwere, ihre Schönheit, sind ätherisch und erdgebunden zugleich. Sie sind verbunden mit dem erotischen Verlangen, der Geborgenheit und durch ihre nährende Funktion mit dem Leben an sich.

Atelier

Seefeldstrasse 301

8008 Zürich

076 388 2490

044 201 2490 + Fax

wolkow@hispeed.ch



chiara fiorini

„Fliegender Teppich“

Installation 2008

Draht, Plastik aus gebrauchten Plastiksäcken

8510 Knoten, 417 Säcke

300 x 200 cm

Seit der Mensch, Mensch ist, entspricht das Schwerelossein und das Fliegen einer inneren Traumvorstellung. Wer hat nicht die Lust, von der Erde abzuheben, in die Luft zu fliegen und alles unter sich liegen zu lassen?

Der fliegende Teppich ist dieses mythische Fortbewegungsmittel, das vor allem mit orientalischen Märchen in Verbindung gebracht wird. Auch wenn er selber nicht fliegen kann, er macht, dass die Personen und Objekte, die auf ihm Platz nehmen, ans Ziel gelangen. Erfüllen Sie sich den Traum und nehmen Sie auf meinem Teppich Platz.

Rainstrasse 24

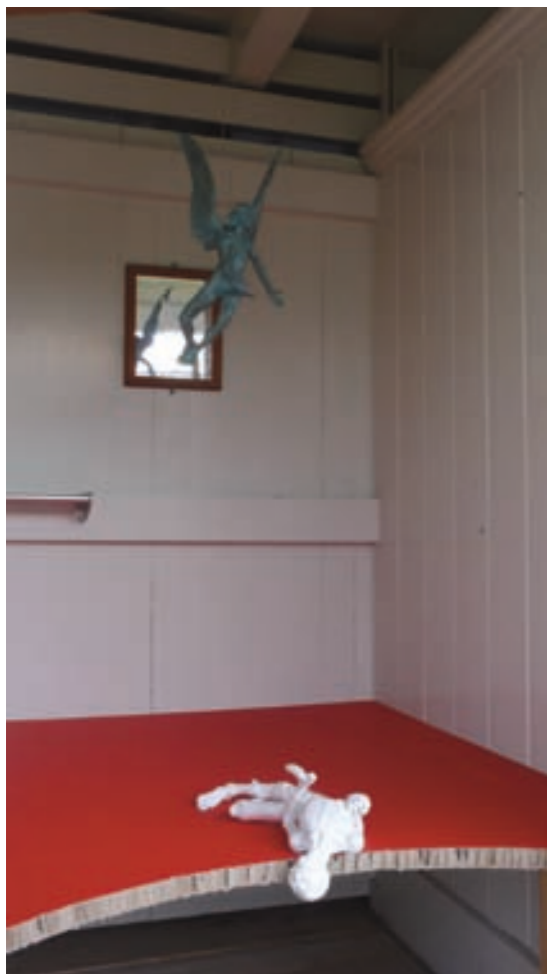
8038 Zürich

044 481 55 80

079 588 89 55

chiarafiorini@gmx.ch

www.chiarafiorini.ch



bruno fischer

Himmelreich – Erdenarm

Material: Bronze, Gips

Schwerelos wie das Glück – unfassbar – die Bilder entschwinden.
Des andern Pech ist unser Glück.
Utopie wird zum Schimpfwort und Visionen zur Lächerlichkeit –
Der Rückzug ist die Folge.
Was bleibt sind alte Werte, alte Bilder.
Sind sie noch gültig?

Bruno Fischer

Geboren 16.4.61

79-83 Keramikfachklasse, Bern

84 Hafnertätigkeit, Zürich

Seit 85 Selbständig in diversen Bereichen

Keramik, Alpwirtschaft, Theater-Dekorbau, Feuerwerke, Bildhauerei

Seit 2000 wohnhaft in Küsnacht

Diverse Ausstellungen im In- und Ausland

Privat:

Unterfeldstrasse 12
8700 Küsnacht

Atelier:

Rämistrasse 24
8001 Zürich

mobil: 076 577 56 98

mail: ruthamstutz@swissonline.ch



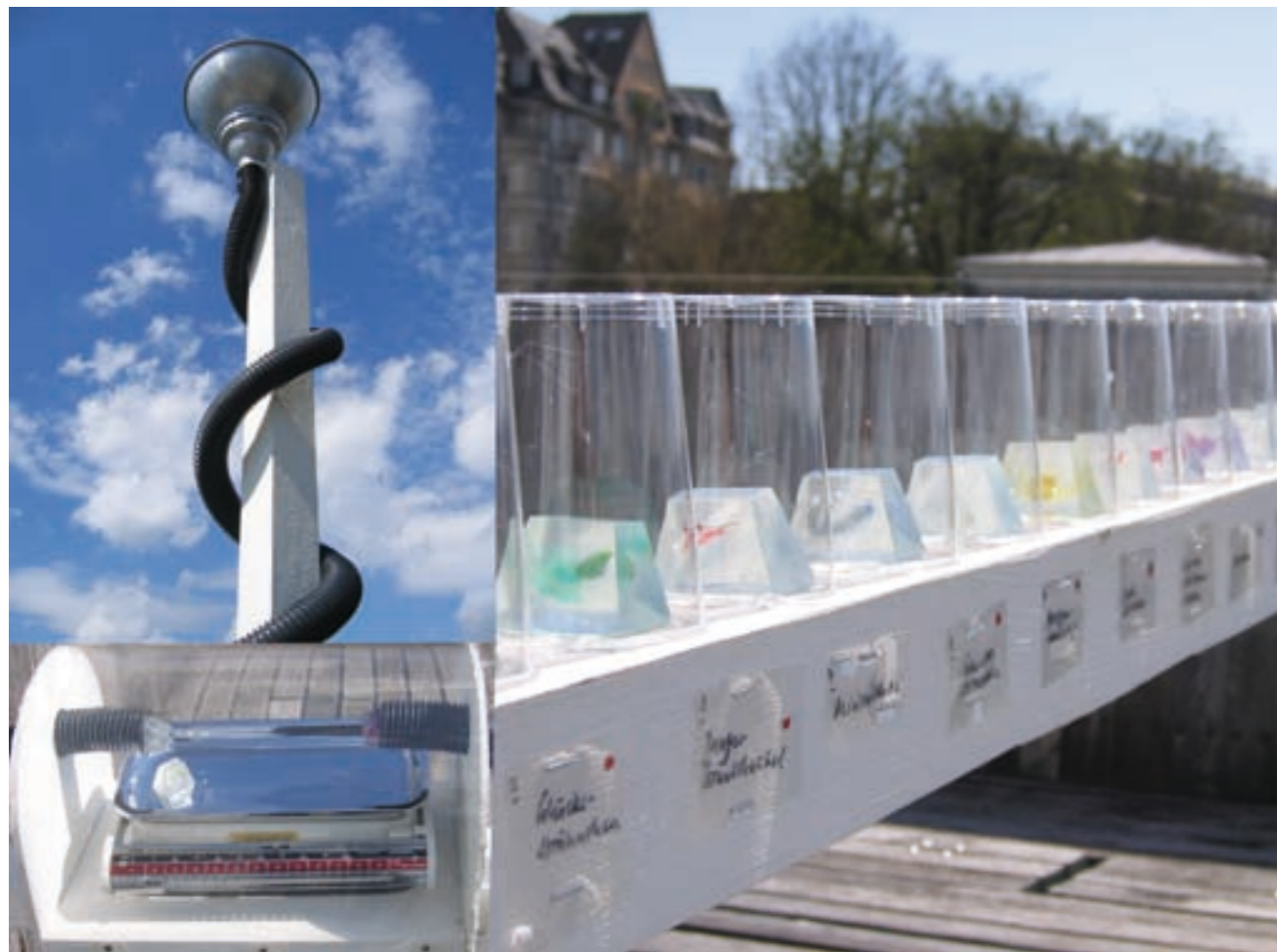
susann fischer - stefan weber - matthias auer

Ein Fotograf,
eine Grafikerin
und ein Dichter
machen gemeinsame Sache:
ein Buch.

In kurzen Augenblicken des Glücks abheben,
ein Bisschen nur, und geniessen,
genug, um einen neuen Versuch zu wagen.
Jeden Tag.

Ein Schluck des richtigen Weines,
manchmal auch nur der Gedanke daran
oder der Wunsch, ihn mit jemand bestimmtem zu teilen,
machen uns leicht und bringen uns
der Schwerelosigkeit ein gutes Stück näher.

Ein Buch
Ein Ausstellungsstück
Ein Experiment
- noch unveröffentlicht -
auf www.schwerkraft.ch
GUTEN FLUG.



erika gedeon

Transformations-Batterie für Schwerelosigkeiten

Installation:

Batterie: ca. H 250 x L 300 cm | Mixed Media

Objekte: 2 x 2 x 2 cm | Mixed Media in Polyesterharz | 2008

Mit einem speziellen Saug- und Fangsystem werden Schwerelosigkeiten aus der Luft gefiltert und in eine Transformations-Batterie gebracht. Dort werden die schwerelosen, noch unsichtbaren Wesenhaftigkeiten unter Anwendung verschiedener Methoden behandelt und schliesslich mit Beigabe von Gewichtseinheiten in sichtbare Objekte transformiert. Die sichtbar gemachten Schwerelosigkeiten behalten ihre Schwerelosigkeit im Ausdruck ihres unbeschwerten Charakters.

Kontakt:

LaborRaum

Gertrudstrasse 27

8003 Zürich

076 513 14 16

info@laborraum.ch



barbora gerny-vojtechova

„Sophie“

Installation

Objekt: Plexiglas, Seil, Kunststoff

Fotografie: Digitalprint

2008

Die Zeit fließt. Unsere Gefühle vergehen. Es wäre schön, sie einzufrieren zu können und dann, wenn der richtige Moment da ist, im Mund wieder aufzutauen, schön langsam, wie einen Eiswürfel. Manchmal himmlisch schön, manchmal bitterer als Erde.

Der ewige Traum, Wolken zu berühren, mit der Zeit zu fließen, bis dort, wo wir schwerelos sind ...

mgerny@econophone.ch

Barbra Gerny

F.G.Pfisterweg 45

8703 Erlenbach

0041 78 641 76 77



melanie grütter

„Sehnsucht ist der Motor des Luftschiffs.“

Klanginstallation
Zeppelin, Pappblumen, WC-Schüsseln /2008.

Sehnsucht ist schwerer als Luft.

Kontakt:
pfingstrosa@gmx.ch



rhea hess

„Schrottturm und Jagdzauber“

Installation
Zucker, Stoff, Papier

Schrotkugeln aus Blei werden unter Nutzung der Schwerelosigkeit hergestellt. Dazu lässt man in einem Schrottturm flüssiges Blei durch ein Sieb tropfen. Im freien Fall ziehen sich die kleinen Tropfen aufgrund der Oberflächenspannung zu einer Kugel zusammen. Ist die Fallhöhe ausreichend hoch, ist das Blei erkaltet, wenn es unten in einem Wasserbad aufgefangen wird.

Kontakt:
Weinbergstrasse 69
8006 Zürich
044/940 62 73
rhea.hess@hispeed.ch



ursula hirsch

[VOLZART 3 - 7 > 10 / 15]

Installation [Decke beim Eingangsportal]
440 x 560 cm

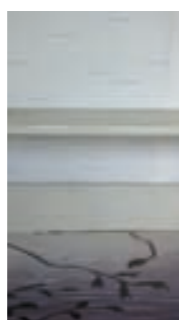
250 Meter Textiles Bandmaterial aus Gelber
Leuchtfarbe mit Reflexstreifen, gewoben.

Der vorgefundene Eingangsraum ist durch allerlei nützliches Mobiliar, wenig Licht und Informationstafeln aller Art allgemein wenig einladend. Dieser Raum ruft nach Klärung.

Ein starkes, Licht reflektierendes Farbformat setzt sich an der schrägen Decke des Nutzraums durch, indem es diese entmaterialisiert. Die Blicke der Passanten werden eingefangen durch die sich ständig verändernden Reflektionen an der gewobenen, gelben Ebene über ihren Köpfen.

Kontakt:
Ursula Hirsch
Freyastrasse 9a
8004 Zürich
044 241 90 91
denkraum@bluewin.ch
<http://www.likeyou.com/ursulahirsch>

Sponsoring: 3M Schweiz



eveline imamoglu

ich bin auch ein Hitler

Installation

Tapete/Stempeldruck, Digitalprint 107/170 cm

Wäre jeder Mensch zu allem fähig, im Guten, im Schlechten ?

Zu was wäre ich im äussersten Fall fähig ?

Wo wäre meine Grenze, im Krieg, im Frieden ?

Zu was liesse ich mich mitreissen ?

Wieviel Kraft hätte ich, gegen den Strom, die Masse zu bestehen ?

Wieviel Ausgestossensein könnte ich ertragen ?

Könnten sich meine Grundsätze in Sekundenbruchteilen verflüchtigen ?

Ethik, Moral, Kultur - wie tragfähig sind diese Schichten ?

Wie lange ist es her, dass wir uns an Folter und Exekution ergötzen ?

Wo schweige ich, wo nicht ?

Wie gut kann ich mich kennen ?

Lässt mich die Akzeptanz meiner dunkelsten Seiten schwereloser leben ?

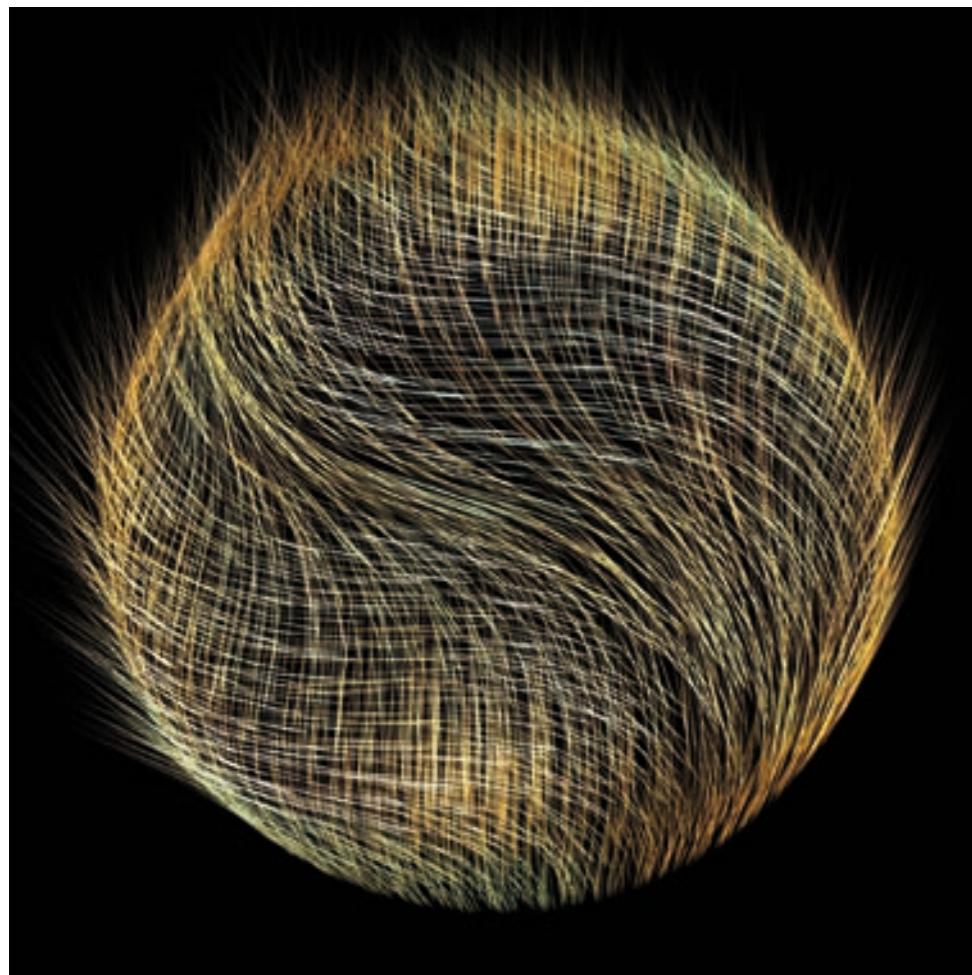
„Es gibt keine Verbrechen, so gross sie auch sein mögen, die zu begehen
ich mich an manchen Tagen nicht fähig gefühlt habe.“ Goethe

Kontakt

imamoglu@gmx.ch

<http://imamoglu.heim.at>

www.imamoglu.ch.vu



nicola jaeggli

„fade away“

Computergeneriert, 2008
30.2 cm x 41.9 cm
5er Auflage

mail: nicol@jaegg.li



stefan kiss

Eisbaer

ca. 44x30cm

Holz / Styrophor / Tierhaare

2008

Stefan Kiss

Neustadt 22

8200 Schaffhausen

079 293 38 61

www.stefankiss.com



walter lüönd

„fliegerhimmel“

flugzeug
8 bildtafeln 20 x 20 cm
oel auf tuch auf holz 2007

himmel
bildtafel 80 x 60 cm
oel auf tuch auf holz 2007

federleicht
flugobjekt 45 x 27 x 13 cm, blei

www.walter-lüönd.ch





mara mars

<falsche Blüten>

Installation, 2008

Weinnetze, flo-pak spezial, Transparentpapier Artoz Marmor rosa, Leuchtpapier,
Bienenwabendraht, Eau de toilette <Poison> von Christian Dior

Grösse variabel

Preis auf Anfrage

Die Installation <falsche Blüten> ist schwerelos, sie wiegt sich im Wind, wirft Schatten auf den Holzboden, die Blüten rascheln und duften nach <Poison> von Christian Dior und sie ist schön. So schön wie die gespritzten, verführerischen Äpfel und die faltenlosen Schönheiten.
„Spieglein, Spieglein an der Wand wer ist die Schönste im ganzen Land?“

Die <falsche Blüten> messen sich nicht mit den <echten>, sondern verweisen auf die Künstlichkeit unserer Zeit und die Schönheit der Natur.

„Wertlose“ Materialien haben sich in der Kunst etabliert, was unserem Recycling Zeitalter entspricht. Die <falschen Blüten> bestehen hauptsächlich aus Wegwerfmateriale, die ich zum Blühen bringe.

www.likeyou.com/maramars
mamars@dplanet.ch



peter maurer

„Goldgeküstes Wolkenleuchten“

Acryl auf Pinwand
124 auf 62 cm, 2008

Tel: 044 482 88 41
Combox



roma messmer

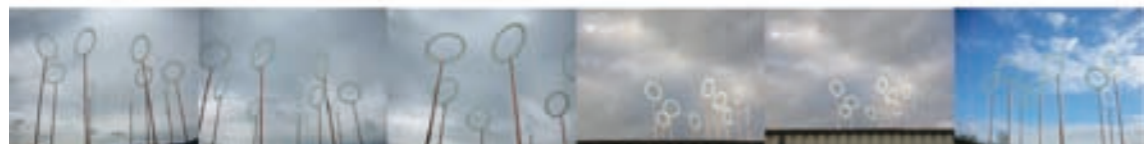
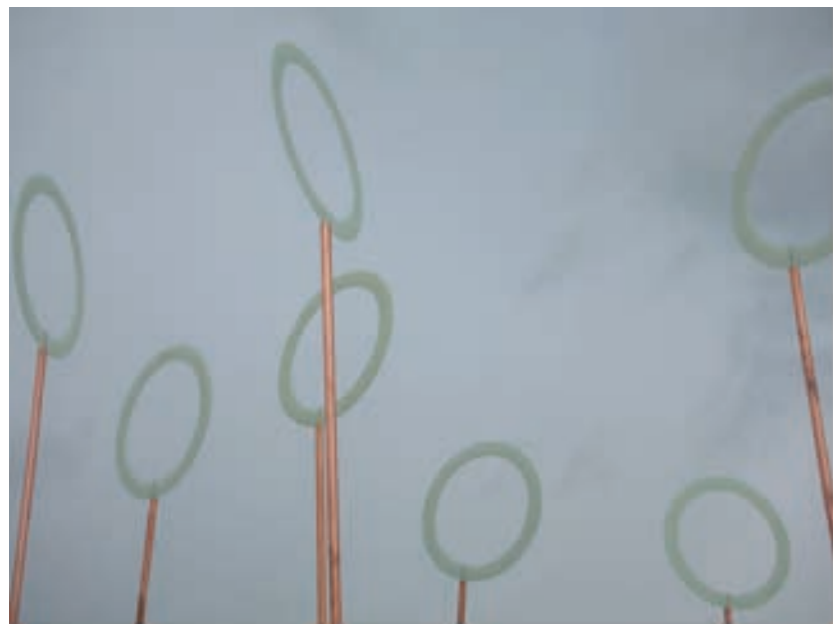
, h u n d e s c h w u m m '

wir schwimmen in dunklen gewässern
wir schwimmen gegen den strom
wir haben angst zu ertrinken

4 schwimmerinnen + ein hund

silikonharzfarbe
glanzlack
baumwollgarn
auf foamboard

www.roma-messmer.ch



krista pfister kron

NEUNMOND

INSTALLATION 2008
9 Kupferstäbe und Nachtleuchtringe

Krista Pfister Kron
Kurhausstrasse 8
8703 Erlenbach
kristapfisterkron@bluewin.ch



stephan pfister

schiff 2008
installation
-mit krista zusammen-
holzlättli, plastikbänder

steg 2008
holzlättli

wolke 2008
holzlättli, plastikbänder

pfisterstephan@bluewin.ch



carlo pizzichini

“MICAT IN VERTICE” (1-2-3)

Bronze und Eisen | 2006

170 x 15 x 65 cm

Carlo Pizzichini wurde am 28. Mai 1962 in Monticiano (Siena) geboren.
Er erreichte mit Auszeichnung das Diplom am Istituto d'Arte von Siena und an der Accademia di Belle Arti in Florenz.

In seinen Ateliers in Siena und Zürich, entstehen grossformatige Gemälde, Keramiken, Bronzen und Basrelief, unter anderem für Institutionen in der ganzen Welt.
Nebst seiner künstlerischen Tätigkeit, ist Carlo Pizzichini zur Zeit Dozent an der Accademia di Belle Arti in Carrara (Italien).

Carlo Pizzichini nasce a Monticiano (Siena) il 28 maggio 1962. Compie con il massimo profitto gli studi artistici all' Istituto d'Arte di Siena e all' Accademia di Belle Arti di Firenze.
Lavora negli studi di Siena e di Zurigo, realizzando dipinti di grandi dimensioni, ceramiche, bronzi e bassorilievi in pietra.

Ha eseguito opere in tutto il mondo per incarico di banche e istituzioni.

Attualmente oltre alla sua attività professionale é

Docente del Corso di Tecniche della Pittura presso l'Accademia di Belle Arti di Carrara.

Carlo Pizzichini

Rebackerstrasse 7 | 8700 Küsnacht CH

tel. +41 79 564 7721 | +39 347 352 0230

carlo@pizzichini.net | www.pizzichini.net



paolo rossi

«ich-du-wir»

Installation

H: 3.80m x B: 5.00m x L: 6.00m

Frischhalte-Folie, Carbonrohr

(ergänzende Materialien je nach Situation)

« Bilder dringen in die Augen
durch den Nabel in das Hirn »

Kontakt:

Eierbrechtstrasse 29

8053 Zürich

044-381-18-82

www.paolorossi.ch



elena rutman

TRANSIT

Videoinstallation

8 min in loop, colour, experimental film, engadin, 2007

Unterwegs. Ein einsames Hotelzimmer. Eine geisterhafte Gestalt.

Die Schlüssel sind weg. Verworrene Gänge. Verführung.

Tanz in eine andere Welt - oder doch in die Realität? Eine alte Landstrasse. Übergang.

Der Film wurde im Sommer 2007 im Rahmen des Künstlerstipendiums
der Fundaziun NAIRS bei Scuol gedreht.

Ich hatte dort ein Aufenthaltsstipendium für drei Monate und realisierte den Film dank
der tatkräftigen Unterstützung anderer Artists in Residence. Eine Cinema Copain Projekt.

Elena Rutman
Hohlstrasse 319
8004 Zürich
076 570 41 84
eleru@gmx.ch
www.youtube.com

(Bild: Videostill)



kati schenk wettstein

schwerelos - schweres los
(detail)

oel auf leinen
120 x 150 cm | 2008

kontakt:
katischenk@gmail.com



beppe schiavetta

„lego lo spazio al filo del discorso perduto“
„den raum mit einem verlorengegangenen roten faden verbindend“

kupferdraht, plastikfolie
und existierender spiegel | 2008

www.bepeschiavetta.net
beppe.schiavetta@libero.it



nathalie schliep

weightless creatures I-III
tryptichon
acryl/leinwand

weightless creatures viperfish
acryl/leinwand, 60/20

kontakt
nathalie schliep
seefeldstr. 6
8610 uster
radion@bluewin.ch



stefan schmidhofer

Wellengang

Installation:

5 Schwimmer und 5 Pumpen, L ca. 120 cm, Verankerungsmaterial, 5 Schläuche, L ca. 600 cm, 5 Objekte auf dem Deck, Höhe ca. 100 cm, 5 Blechkübel

Im Wasser liegen fünf Schwimmkörper, die über einen Hebelarm mit je einer kleinen Pumpe verbunden sind. Durch den Wellengang des Sees werden die Pumpen unterschiedlich stark betätigt. Dünne Schläuche transportieren die Wasserbewegung auf das Deck der Utobadi und machen diese in transformierter Form erlebbar. Fünf in einer Reihe aufgestellte Objekte zeichnen die an den Schwimmern im Wasser vorbeiziehende Wellenbewegung nach, indem das hinauftransportierte Wasser aus kleinen Düsen austritt.

Kontakt:

LaborRaum
Gertrudstrasse 27
8003 Zürich
076 508 33 11
info@laborraum.ch
www.laborraum.ch



corinne schroff und maria eitle-vozar

Anemoscopium

«Devant nous le désire, après nous le ciel»

Installation

aus transparenten und farbigen PP-Bändern, ca. 30 cm x 500 cm

Grösse variabel / ca. 450 cm x 500 cm

2008

Würde man sie lassen, würden sie immer nur steigen und so lange fliegen, bis sie zum Blau des Himmels, zum Weiss der Wolken, zum Gleissen der Sonne und zur Finsternis der Nacht würden.

Schwerelos und frei. Translucent gravity.

(Anemoscopium: Windmesser)

Kontakt:

corinne.schroff@hispeed.ch

www.illustration-volery-schroff.info/kunst.html

Fotos: Paolo Rossi und Raphael Volery

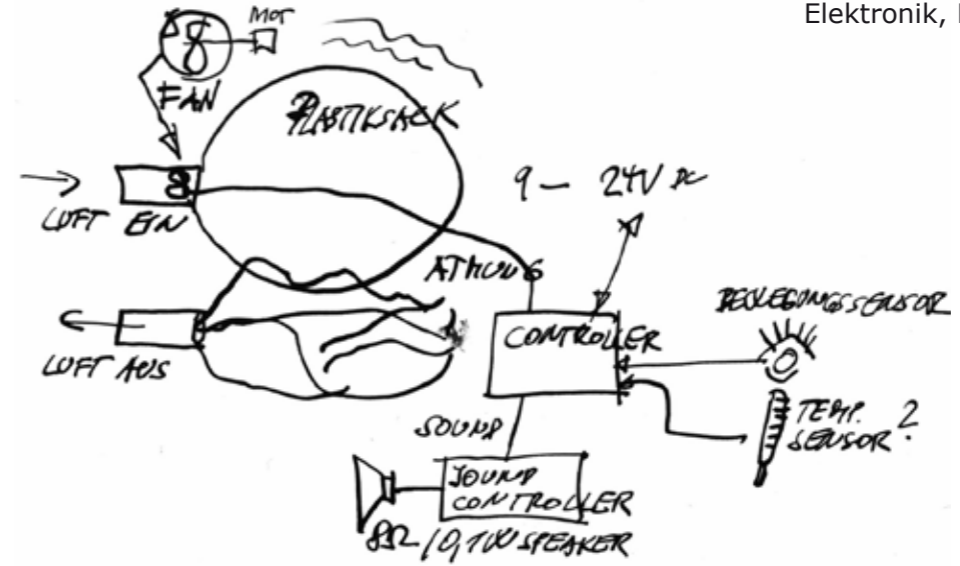


quido sen

Tiere

Tiere sind, unbeholfene, unförmige und gutmütige Kreaturen. Die Tiere sind vorwiegend in Käfigen eingesperrt. Sie bewegen sich nicht, atmen sichtbar, singen leise und bei Gefahr pfeifen sie kurz. Sie sind sehr scheu. Werden sie durch Menschen gestört, stellen sie die Atmung ein und stellen sich tot.

Material:
 Verschiedene Materialien,
 Elektronik, Lautsprechern, Ventilatoren.
 Dimension variable.





martin senn

manchmal ist es schwer leicht zu sein

diverse gegenstände komponiert
2008

kontakt
emsenn@hisped.ch



valentina stoytcheva

"Weight / Weightlessness"

Installation
Photography, digital prints

Weight-gravitational force with which a body tends towards the centre of the earth
Weightlessness- having no weight because of absence of gravity
/Oxford Dictionary/

I perceive the word WEIGHTLESSNESS as a synonym of lightness, non-commitment, detachment, flying, a myriad of directions, viewing life from above, being liberated, natural balance. Weightlessness in all its connotations spells shattering boundaries set by matter.

The logical antonyms to WEIGHTLESSNESS are gravity, strength, commitment, the effort of overcoming, the material world, the body, dependence, worries, routine, focusing on purpose.

The state of weightlessness seems unnatural to man; we ourselves are corporeal so we can break away from these limitations only for a couple of ticks. This, however, does not stop us from aspiring to liberation. So we keep on seeking our truths balancing between Weight and Weightlessness.
Valentina Stoytcheva

valgs@hotmail.com
mob. +420603729208



simone straessle

,argentina`

plexiglas und bänder
80 auf 60 cm, 2008

bewegung. immer in bewegung oder du bleibst zurück.
es ist nicht wirklich wichtig wohin du gehst.
wichtig ist, ohne schwere in bewegung zu bleiben.

schneiderei
simone straessle
seestrasse 70 | ecke schifflande
erlenbach zh
www.dieschneiderin.ch



katerina stregl

Köpfe aus dem Zyklus ‚Rising III - 44 & 1 Journey‘
Skulpturen, Cristalina Marmor, 1999

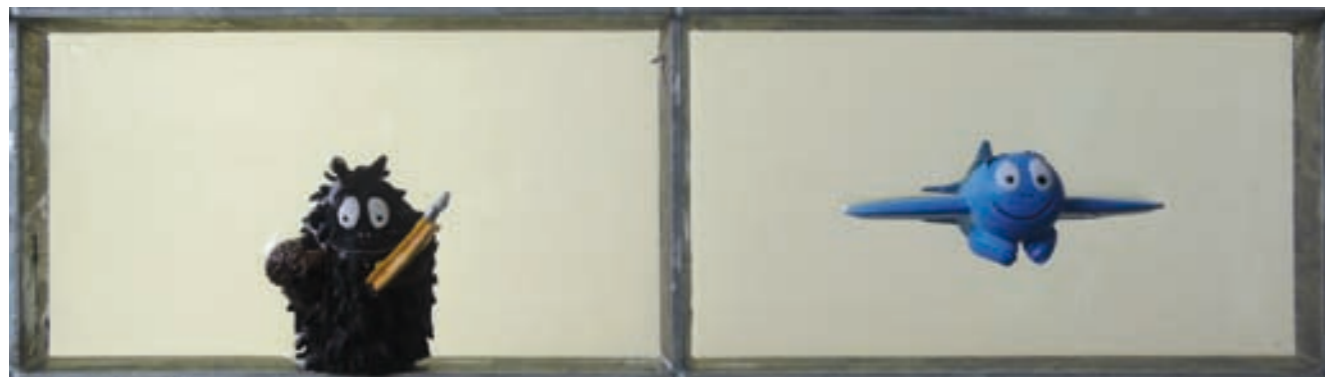
Kontakt:

www.fontana-stiftung.ch (Link Preisträgerinnen)

k.stregl@bluewin.ch

+41 55 442 40 54 fon/fax

+41 79 471 37 22 mobile



martin stutz

Comix -Bilder à la carte

spassige bilder für sammler und interessierte
jeder wand das seine und mir das meine

bin offen und bereit deine eigene geschichte
ins bild zu bringen...

visionen sind mein antrieb

MS Know How GmbH

Martin Stutz

Badenerstrasse 701

CH - 8048 Zürich

Tel 043 321 70 72 Fax 043 321 70 73

E-Mail info@msknowhow.ch

Web www.msknowhow.ch



eri székely

„Spielball“

Installation 2008

ø 100cm

Plastiksäcke

Ein Hauch von Farbe und Licht
ein vom Steg herumwirbelnder Spielball
aus verschiedensten, farbigen zusammengepressten
Plastiksäcken????????? unseren alten Bekannten!!!!!!!

Die von aller Welt benützten, be- und unbeliebten, Umweltschädigenden bunten Taschen.
leer schwerelos – beladen schwer
Nach Gebrauch am Boden liegend – in Afrika hoch in den Bäumen hängend
werden sie zu komischen Wesen.

Am Wasser 24
8049 Zürich
076 318 74 26
by-eri@bluewin.ch



bettina truninger

„wahlweise schwebend oder schwimmend“

136 cm x 285 cm, 2008
Acrylfarbe auf Storenstoff

Kontakt:
Schipfe 23
8001 Zürich
044 211 10 01
btruninger@freesurf.ch



raffael ullmann

Spiegelinstallation, 2008

Das Los der Armut ist schwer;
schwerelos nimmt die Armut zu!

Oder besteht die Möglichkeit
eines Richtungswechsels?

Kontakt:
Schipfe 23
8001 Zürich
044 211 10 01
rullmann@freesurf.ch





maxine van eerd

segelsichel

Plastik, Federn, Horn
5.6meter lang, 2008

Atelier:
Rote Fabrik



susanna vecellio

„schwerelos“

Megafot schwarz/weiss aufgezogen Alu, laminiert, 2008
70 x 100 cm

Forchstr. 130
CH - 8032 Zürich
www.su-art.ch
vesuv@active.ch



peti wiskemann

„Gäste“

Installation

Objekte, H ca. 17 x B 15 x T 5-10 cm

Verpackungsmaterial, Videokassetten, Disketten, Leim

2008

Kontakt:

Atelier

Am Wasser 55

8049 Zürich

T: 043 300 41 03

atelier@petiwiskemann.ch

www.petiwiskemann.ch



xylocopa design

„Papillonrama“
Installation 2008
Laserstich, Natur und Papier

Andrew Waser, Michele Lanan
xylocopa@xylocopa.com



katrin zuzáková

Installation
„...und sie fliegen wieder“
Graphitpulver und Leinöl auf Pergament

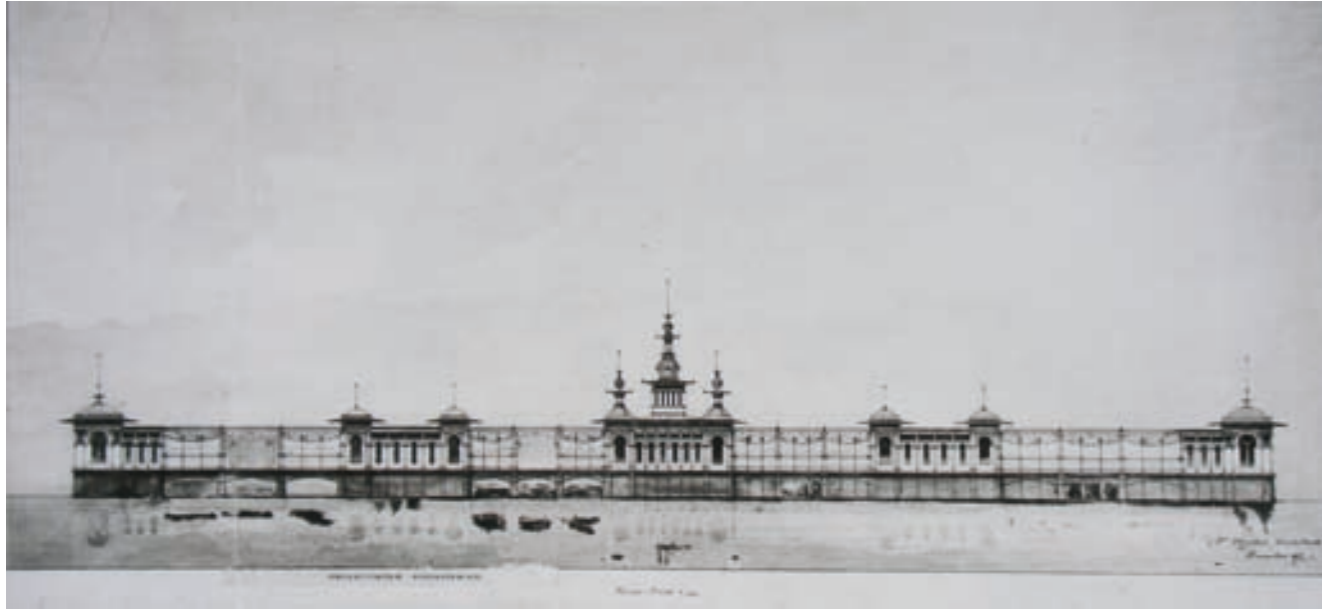
1975 in Zürich geboren
Accademia di Belle Arti Carrara
Hochschule für Kunst und Gestaltung Luzern
Mitglied AZB Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer und Visarte Zürich

Ausstellungen, Symposien, Stipendien (Auswahl)

2007 Crane, Frankreich. OpenArt 2007, Roveredo. Galerie für Gegenwartskunst, Bonstetten.
2006 Museo Vela, Ligornetto. ArToll Labor, Düsseldorf. Galerie Marie-Louise Wirth, Hochfelden.
2005 Atelierstipendium in Indien. „Grinding stone“, Bangalore. Galeria Arte Nera, Rivoli.
2004 „krsby ze zivota“, Prag. Stipendium Finnland. Int. Holzbildhauersymposium Stuttgart
2003 Galerie Gersag, Luzern. Galeria Arte Nera, Turin. Galerie Vista Nova, Zürich.
„Nase knetiny“, Prag.
2002 Atelierstipendium in Maloja. «Gorilla Call», Kunstpanorama Luzern.
2000 Galerie für Gegenwartskunst, Luzern

Kontakt

Atelier: Hermetschloostasse 70
8048 Zürich
info@zuzakova.ch
www.zuzakova.ch



das seebad utoquai

Pampinus

Da ich mich als Knabe ums Jahre 1491 zu Zürich im schönen Schweizerlande aufhielt, gingen oft unser zwanzig bis dreissig Schüler zusammen beim ‚Zürichhorn‘ – jener Ort ist ungefähr tausend Schritte von der Stadt entfernt – in das Schilfwerk am Seeufer. Dort fertigte sich jeder aus dem Schilfe, das in der Seebucht eine bedeutende Höhe erreicht, ein Bündel an, und befestigte dieses um den Leib, so dass er mit vorgestrecktem Kopf und Hals einer Gans ziemlich ähnlich sah. An das Bündel knüpfte er sein Hemd – denn die übrigen Kleider liessen wir gewöhnlich zu Hause – und so, von unseren Rohrbündeln getragen und wie die Gänse nur mit den Füssen rudern, schwammen wir in Reih und Glied in den See hinaus. Draussen im See, wohl 40 Schritte vom Ufer entfernt, stand eine sehr grosse steinerne Bildsäule des heiligen Nikolaus im Wasser, die auf einem mächtigen Felsen ruhte und von 1362 an die Banngrenze der Stadt bezeichnete.

Nachdem wir den Heiligen in geordneter Reihe dreimal umschwommen und pflichtgemäss gegrüsst hatten – ist er doch der Jugend gütiger Schutzpatron und Helfer in Wassernot -, kehrten wir um und steuerten gerade der Stadt zu. In geordnetem Zuge schwammen wir unter dem Wassertor der Stadt – die Zürcher nennen es ‚Grendel‘- durch und befanden uns nun da, wo die Limmat aus dem See zu fließen beginnt. Dann stimmten wir ein Lied an und schlenderten fröhlich durch die Stadt nach Hause.

Aber noch mehr, lieber Leser, würdest du dich wundern, wenn du mitansehen könntest, wie sich die besten Schwimmer von hohen Brücken herabstürzen, was auch in Basel und Konstanz geschieht. Es gibt in Zürich eine schöne Kirche, welche gleich einem Schiffsschnabel in die Limmat hinausgebaut ist und nach dem Wasser benannt ist. Dort könntest du im Sommer einen merkwürdigen Wettstreit der jungen Leute sehen. In diesem Umkreise folgen sie einander schnellen Zuges gegen den äusseren Teil der Kirche hin, wo wie am Vorderteil eines Schiffes die Strömung des Flusses anprallt und nach beiden Seiten sich teilt. An dieser Stelle stürzen sich die jungen Waghälse der Reihe nach in die Tiefe des Flusses. Es ist vom Rate erkannt, dass, wer im Begriffe ist herabzustürzen und den Nächstfolgenden nicht beim Namen ruft, oder wer nicht aus der Tiefe irgend etwas anderes heraufbringt, dadurch gestraft werden soll, dass er mit angezogenem Hemde von den andern hinabgeworfen wird.

Diese Erzählung ist der erste schriftliche Bericht über das Schwimmen und Baden in Zürich. Das Buch ‚Colymbetes‘ (der Taucher) wurde vom Berner Philosophen Niklaus Wymann verfasst und 1538 in Augsburg gedruckt.

Während der Reformation (1517 - Martin Luther, 95 Thesen | 1523 – Zwinglis öffentliche Disputation in Zürich) sah man im ausgelassenen Treiben der Jugendlichen in der Limmat und im See eine Gefahr für die Sittlichkeit. Im Jahre 1525 erliess der Stadtrat ein Verbot in Zürichs Gewässern zu schwimmen, zu springen oder Lärm zu machen.

Dieses Verbot vermochte jedoch nicht jedermann zu beeindrucken, erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts mit dem gesellschaftlichen Aufstieg, wurde das Baden auch in Zürich als ‚pöbelhaft und unanständig‘ angesehen.

Die Aufklärung hatte jedoch bereits begonnen, Medizin und Ideen über Gesundheit und Hygiene zu reformieren. Auch Jean Jaques Rousseau's Ruf nach neuer Naturverbundenheit tat seinen Teil. Für die Befürworter des Badens stand vor allem das Schwimmen der Kinder im Vordergrund. Die erste Badeanstalt, welche der Stadtrat 1804 erstellen liess, war die Knabenschwimmanstalt bei der Kohlenschanze, in der Nähe des heutigen Bellevue.

Ebenfalls 1804 verfasste Diethelm Lavater ein Schreiben, in dem er eine geordnete Bademöglichkeit für Frauen forderte: ‚auf dass sie nicht mehr nachts in den laufenden Brunnen badeten‘. 1837 liess der Stadtrat in der Nähe des Bauschänzlis beim Seeabfluss eine ‚Badehütte für Frauen‘ erstellen.

Im Jahre 1870 wurde, in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Enge und Riesbach, die Planung der neuen Quaianlage in Angriff genommen, so entstanden die ersten Kastenbadeanstalten (abgeschlossene Anlage, die auf Stützen oder Schwimmern im Wasser steht und nur über einen Steg vom Land aus trockenen Fusses erreicht werden kann).

Die Badeanlage Utoquai wurde 1890 als Ersatz für die Riesbachbadi nach den Plänen von William Henri Martin als eigentlicher Badepalast erstellt. Dieser neue Bau, der auf Pfählen vor den neuen Quaibauten steht, war von Anfang an recht grosszügig konzipiert. Er wies vier getrennte, in sich geschlossene Abteile für Frauen, Mädchen, Männer und Knaben auf. Jedes Abteil hatte ein eigenes Becken, das gegen den See offen war. Die Kabinen waren hufeisenförmig gegen das Land angeordnet. Nach 1908 folgten diverse Umbauten um den sich ändernden Bedürfnissen der Badegäste gerecht zu werden. Im Jahre 1942 wurde es umfassend renoviert, wobei die reich verzierten Kuppeltürme mit sachlichem Unverstand entfernt und durch einfache Blechdächer ersetzt wurden.



etwas zur badekultur

Die ersten grösseren Badeanlagen entstanden ca. 2500–1900 v. Chr. in den Städten der Indus-Kultur. Die Wasserversorgung erfolgt über Brunnen und die Bäder dienten nicht nur der Hygiene sondern auch rituellen Bedürfnissen und der reinen Lust am Baden. In Griechenland und bei den Römern hatte die Badekultur einen sehr hohen Stellenwert. Platon empfahl warme Bäder für Alte und Kranke, Hypokrates hingegen befürwortete die Kaltwasserbehandlung, insbesondere bei Rheuma und Gicht. Zudem waren bereits zahlreiche Heilquellen bekannt, oft einem der vielen Götter geweiht.

Die Römer entwickelten die Badekultur der Griechen weiter, 305 v. Chr. besass Rom die erste grosse Wasserleitung und ein öffentliches Bad. Allein in Rom gab es im 4. Jh. ca. 900 öffentliche Bäder, für Arme kostenlose Badestuben, reiche Römer besaßen oft sogar eigene Badezimmer. Mit dem Zerfall des Römischen Reiches im 5. Jh. begann auch der Untergang der Badekultur, erst im Mittelalter wurde sie von Kreuzfahrern in den islamischen Ländern wieder entdeckt und erneut in Europa eingeführt. Das Schwimmen beispielsweise, gehörte im Mittelalter zu den sieben ‚ritterlichen Fertigkeiten‘! In christlichen Ländern hingegen gewann die Lehrmeinung der Askese zunehmend an Bedeutung, sie lehnte das Baden als Verweichlichung und Luxus ab. Das Nicht-Baden wurde als Tugend gesehen und galt als genauso bedeutungsvoll wie das Fasten.

Im Hochmittelalter entstanden in Mitteleuropa sogenannte Badestuben wo zwar grundsätzlich Geschlechtertrennung galt, in der Praxis jedoch meist gemischt gebadet wurde. Für die Reinigung benutzte man Lauge, die Seife kam erst später auf. Bei Wohlhabenden galt der Besuch im Badehaus als Vergnügen, im Wasser wurde gegessen, getrunken und oft auch geflirtet. Der Beruf des Baders galt deshalb nicht ganz umsonst als unehrenhaft, war er doch nicht nur als Barbier und Chirurg tätig, sondern gegen Bezahlung auch als Kuppler und Heiratsvermittler. In Adelskreisen andererseits, gehörte das gemeinsame Bad zum Hofzeremoniell. Es war ein Zeichen der Gastfreundschaft, die Gäste vor einem Festmahl zum gemeinsamen Baden einzuladen. Im 15. und 16. Jh. wurde die damals unheilbare Geschlechtskrankheit Syphilis von spanischen Söldnern aus Südamerika nach Europa eingeschleppt und die meisten öffentlichen Badehäuser



wurden wegen der grossen Ansteckungsgefahr geschlossen. Das Baden geriet in Verruf, galt als schädlich und überflüssig. Man war damals der Ansicht, dass Wasser beim Baden durch die Poren der Haut in den Körper eindringen, sich dort mit den Körpersäften vermischen, und so zu Krankheiten führen würde. Die Zeit des Rokoko ist ein glänzendes Beispiel für diese Wasserscheu. Der ‚Sonnenkönig‘ Ludwig XIV rühmte sich, in seinem ganzen Leben kein einziges Bad genommen zu haben, obwohl es im Schloss von Versailles über 100 Badewannen gegeben haben soll.

Die Aufklärung veränderte auch die Ansichten und Ideen der Medizin über Gesundheit und Hygiene, das Baden im Freien kam wieder in Mode und zwar nicht nur in warmen Quellen sondern auch in offenen Gewässern. 1761 gab es auf der Seine zum ersten Mal ein Badeschiff, zwei miteinander verbundene Hausboote mit insgesamt 33 Badekabinen wo man kalt und warm baden und auch duschen konnte. 1773 entstand in Frankfurt am Main die erste Flussbadeanstalt, erste moderne Volksbäder wurden unter anderem in England gebaut wie beispielsweise die 1872 in Liverpool eröffnete ‚öffentliche Bade- und Waschanstalt für die arbeitende Klasse‘. Die Schweiz baute das erste Volksbad 1866 in Basel.

impresum

Herausgeberinnen:

Iren Tanner und Kristina Comiotto | stand by visions

anlässlich der Ausstellung ‚schwerelos‘ im Seebad Utoquai Zürich, April 2008

Gestaltung:

Fotos und Texte zu den Werken wurden von den Kunstschaffenden persönlich zusammengestellt.

Wir danken euch allen für die gute Zusammenarbeit!

Konzept | Gestaltung:

Kristina Comiotto

quellenangaben

‚See und Flussbadeanstalten in Zürich‘

Stephan Kaufmann, ETH Zürich, März 1986

‚Die Freibäder der Stadt Zürich von ihren Anfängen bis Heute‘

D. Angly und J. Hartmann, ETH Zürich, 1989

Wikipedia, freie Enzyklopädie <www.wikipedia.org>

bildnachweis

Zwei kolorierte Projektzeichnungen von W. Martin, Architekt, 1887

‚Badefreuden‘ Foto W. Gallas, Zürich, um 1920

Seebad Utoquai vom zugefrorenen See aus gesehen: Foto Breiting, 31.1.1891

Diese Bilder wurden uns freundlicherweise vom Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich

zur Verfügung gestellt.

Wir möchten uns dafür bedanken.